

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **11 (1906-1907)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihr die vom letztjährigen Unterstützungskredit restierenden Fr. 300 zugewendet werden. Ebenso wird dem Bureau Kompetenz erteilt, in einem andern Notfalle nach Bedürfnis Hilfe zu leisten.

5. Frl. Preiswerk-Basel berichtet, die Töchter-Union in Basel habe die Anfrage gestellt, ob es nicht anginge, ihr neu zu gründendes Stellenvermittlungsbureau für kaufmännisches Personal mit unserer Stellenvermittlung zu vereinigen. Die Diskussion ergibt die Ansicht, die Angelegenheit sei einer nähern Prüfung wert, und Frl. Preiswerk erklärt sich dazu bereit.

5. Von einer Lehrerin in Schaffhausen ist die Mitteilung an Frl. Dr. Graf eingelangt, dass für den im Juli dort stattfindenden schweizerischen Lehrertag eine spezielle Sitzung zur Behandlung einer den Lehrerinnen besonders nahe liegenden Frage in Aussicht genommen sei. Von den Anwesenden werden als passende Themata genannt: Die Mädchen-Fortbildungsschule, Reform des Elementarunterrichts, Turn- und Handarbeitsunterricht. Frl. Dr. Graf hat das erstere Thema bereits mitgeteilt und ausserdem die Namen einiger passenden Referentinnen angegeben.

6. Aufnahmen. Auf erfolgte Anmeldung hin werden als ordentliche Mitglieder in den Schweiz. Lehrerinnenverein aufgenommen: Frau Marti-Jaisli, Belpberg. Frl. Mathilde Hoffmann, Thun. Frl. Frieda Hönger, Roggwil. Frl. Marie Hubschmid, Hirschhorn. Frl. Rosa Mürner, Biel. Frl. Frieda Toggenburger, Bern. Frl. Martha Hofer, Bern. Frl. Marie von Greyerz, Bern. Frl. Bertha Rüegg, Uster. Frl. Rösly Weniger, Zürich. Frl. Sophie Roth, Herisau. Frl. Clara Hartmann, Aarau. Frl. Klara Bader, Obfelden. Frl. Elise Pfenninger, Zürich. Frl. Marie Heer, Arbeitslehrerin, Märstetten. Frl. Gertrud Engler, Arbeitslehrerin, St. Gallen. Frl. Emma Hahn, Arbeitslehrerin, St. Gallen. Frl. Anna Dick, Arbeitslehrerin, St. Gallen. Frl. Elise Forster, Arbeitslehrerin, St. Gallen. Frl. Anna Schelling, Fachlehrerin, St. Gallen. Frl. Albertine Pfändler, Arbeitslehrerin, St. Gallen. Frl. Meta Kuenzler, Arbeitslehrerin, St. Gallen.

Als ausserordentliche Mitglieder treten unserm Vereine bei: Frl. Hedwig Kunz, Lehrerin, Altstetten. Frl. Bertha Hafner, Lehrerin, Zürich. Frl. Anna Graf, Lehrerin, Zürich. Frl. Anna Egli, Lehrerin, Zürich.

Schluss der Sitzung 5¹/₂ Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. *Bern:* Von Sek.-Kl. Ia durch Frl. Römer Fr. 5. —. Von H. K. durch J. S. Fr. 5. —.

Basel: Von Ungenannt Fr. 10. —.

Zürich: Von Frau Börlin Fr. 5. —.

Allen Gebern wird hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Hauptversammlung der Sektion Bern und Umgebung, 4. Mai 1907. Die Maiversammlung kann diesmal verhältnismässig nicht zu den bestbesuchten zählen, sei es, dass nach der langanhaltenden kalten Witterung der erste warme Freinachmittag die Leute ins Freie gelockt hatte, sei es, dass das Hauptthema

nicht in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt wurde. Gerade das zeitgemässe Thema hätte die Räume bis auf den letzten Platz füllen dürfen. Mit besonderer Freude nehmen wir dagegen die rege Beteiligung der Privatschulen wahr, die uns schon bei der Tombola so treu zur Seite gestanden hatten.

Zur Eröffnung der Versammlung gedachte die Präsidentin des Mitgliedess, über dem sich jüngst das Grab geschlossen hatte — Frau Witwe Flückiger-Aegerter, Lehrerin an der Länggassschule — und verlas hernach den Jahresbericht. Die pièce de résistance unserer Jahresarbeit bildete die Tombola in der ersten Hälfte desselben, eine Arbeit, die uns durch den finanziellen und idealen Erfolg gleich befriedigen darf. Für den erstern dankt die Präsidentin nochmals allen denen, die weder Zeit und Opfer und Hitze gescheut hatten, ihn herbeizuführen. Der letztere ist nicht mit Zahlen zu bemessen. Es haben ihn alle zu spüren bekommen, die ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, denn es tut immer wohl, opferwillige Menschen kennen zu lernen und den engern Zusammenschluss zu gemeinsamer Arbeit an sich kräftigend zu erfahren.

Nachdem unter Geschäftlichem auch die Rechnungsablage genehmigt, Rechnungsrevisorinnen und zwei neue Vorstandsmitglieder: Frl. Schärer und Frl. Christen, als Vertreterinnen der Privatschulen gewählt worden waren, erhielt die Referentin, Frl. Bertschi, das Wort über „die weiblichen Fortbildungsschulen“.

Die Vortragende geht bei ihrer Begründung der Notwendigkeit solcher Schulen vom Grundsatz aus, dass jeder Beruf, der uns erwerbsfähig machen, uns die Selbstachtung und die Achtung der Mitbürger eintragen, uns im Kampf ums Dasein zum Dienst der Menschheit reif und sittlich frei machen soll, gründlich erlernt werden müsse. Nur der Beruf der Hausfrau sollte nur so gelegentlich nebenher erlernt werden. Gelangt dann das Mädchen zur Ehe, so holt es entweder mit Zeitverlust und finanzieller Einbusse das Versäumte nach oder auch gar nicht. Den Töchtern besserer Stände wird ja nun da und dort Gelegenheit geboten, ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern und zu vervollkommen. In denjenigen Ständen aber, wo die Frau auf Miterwerb bedacht sein muss, fehlt die Ausbildung der jungen Mädchen in dieser Richtung fast ganz, und bei der zunehmenden Abneigung gegen das Dienen wird der Manko an wirtschaftlicher Bildung der Frau des Arbeiterstandes stets grösser. Was nützt es, wenn der Mann durch staatliche und private Ausbildung seine Erwerbsfähigkeit steigert, wenn die Frau nicht hauszuhalten versteht, nicht rationell arbeiten, nicht rechnen und einteilen kann? — Bessere Volksnahrung kommt besserer Volksgesundheit und -Kraft gleich und ist die beste Waffe gegen den Alkohol. Allein nicht nur im Kochen liegt das Heil für die Zukunft. Der Unterricht in Kranken- und Kinderpflege, Erziehungs- und Gesetzeskunde soll die Mädchen befähigen, ihre Pflichten und Rechte als Hausfrauen zu erkennen und zu vollbringen und im Verein mit dem Mann oder auch allein für die sittliche und wirtschaftliche Besserstellung ihrer Familie zu wirken und ein nützliches Glied der Allgemeinheit darzustellen.

In der Schweiz ist der Kanton Freiburg mit seiner obligatorischen Fortbildungsschule voran, und wir möchten fast mit Neid auf die Fortschritte unserer ultramontanen Nachbarn blicken. Ihm folgen Thurgau und Zürich; Bern dagegen verhält sich reserviert und überliess bis jetzt das Werk der Privatinitiative einiger Vereine des gemeinnützigen Frauenvereins, dem hauswirtschaft-

lichen Komitee und Gemeinden als Glieder des schweizerischen gemeinnützigen Vereins.

Der verdankenswerte Vortrag schloss mit einem kurzen Bericht über die Kurse für Fortbildungslehrerinnen, die nun der Arbeit und der Dinge, die immer nicht kommen, harren. Der Diskussion kam es nun zu, Mittel und Wege zu ermitteln, wie auch im Kanton Bern die Frage in Fluss gebracht werden könnte.

Auf den Antrag der anwesenden Vertreterinnen der Sektion Burgdorf beschloss die Versammlung, gemeinsam im Zusammenschluss aller bern. Sektionen ein Schreiben an die Erziehungsdirektion zu richten des Inhalts, sie möchte die Gemeinden dazu auffordern, nach § 82 des Schulgesetzes, weibliche Fortbildungsschulen zu errichten. Durch Zusatzantrag von Frl. Kohler, Murzelen soll das Schreiben dahin erweitert werden, der Erziehungsdirektion die Mitteilung zu machen, es sei der Lehrerinnenverein auch bereit, auf Wunsch den nötigen Aufklärungsdienst durch Vorträge in den Gemeinden zu übernehmen.

Es wurde auch gleich eine Kommission bestellt zur Anhandnahme der Angelegenheit: Frl. Grieb und Frl. Döbeli, Burgdorf, Frl. Küffer und Frl. Stauffer, Bern, Frl. Kohler, Murzelen.

Unter Unvorhergesehenem folgte noch eine Fülle von Mitteilungen, Anregungen und Besprechungen, welche die Versammlung kaum zu dem obligaten „Daheim z'vieri“ kommen liess und sie bis nach 6 Uhr im Atem hielt.

Es hatte uns die Zentralpräsidentin Auskunft zu geben über den Stand der Heimfrage, die Sektionspräsidentin über die Versicherungskasse. Auch über Hilfeleistung an bedrängte Mitglieder wurde Bericht und Antrag gegeben. Für die Speisung armer, entfernt wohnender Schulkinder im Maderanertal wurden aus der Sektionskasse 20 Fr., für Ankauf einer Aktie für das projektierte alkoholfreie Restaurant Dählhölzli 50 Fr. gesprochen. Auf die Anfrage zum Beitritt in den Verein für *Heimatschutz* wird „Nichteintreten“ beschlossen.

Sodann beschäftigte uns wiederum die Schulreform. Nachdem die Märzversammlung mit Stimmenmehrheit beschlossen hatte, bei der Schuldirektion um Erlaubnis einzukommen für den geplanten Versuch, den Beginn mit dem Schreibleseunterricht um ein Quartal hinauszuschieben zugunsten einer allgemein geistigen und körperlichen Entwicklung durch reichliche Sprechübungen, manuelle Beschäftigungen, Spaziergänge und Turnspiele usw., war von den Behörden wohl die Genehmigung dazu eingelangt, allein mit der Bedingung, dass das gesetzliche Pensum erreicht werden müsse. Da aber ängstlichere Gemüter dies bei der neuen Methode nicht zu erlangen fürchten, weil die elf Schulwochen des ersten Quartals den grössern Teil des Sommersemesters bilden, wurde nun mancherorts doch mit dem Schreibleseunterricht begonnen. Es ist anzunehmen, die Besorgnis sei unbegründet, da der vorbereitende Unterricht auf die Auffassungskraft, das Gedächtnis und die motorischen Momente beim Kinde also fördernd wirken soll, dass der Schreibleseunterricht z. Z. auch geringeren Schwierigkeiten begegnen dürfte. Immerhin kann noch kein Urteil gefällt werden über den Erfolg der Reform. Doch wäre ein einheitliches Vorgehen auf der ganzen Linie wünschenswert, da sonst bei der grossen Mutation in der Stadt Verwirrung entsteht.

Das Resultat kann sich aber erst aus dem Versuch ergeben. Es wurde deshalb mit Stimmenmehrheit beschlossen: 1. Wohlgemut weiterzufahren und die Reform nach bestem Wissen und Gewissen durchzuführen. 2. Bei den Behörden dahin zu wirken, dass sie betreffs der materiellen Erfüllung des Pensums keine bestimmte Forderung aufstellen möge, da es sich ja nur um einen Versuch handle.

Auf den Antrag von Frl. Dr. Graf hin wurde auch eine Kommission von drei Mitgliedern bestellt (Frl. Graf, Frl. F. Schmid, Frl. M. Herren), welche die einschlägige Literatur für Reform des Unterrichts auf der Unterstufe, bezw. erstes Schuljahr, in der Schulausstellung zu prüfen und zu sichten hat. Sie soll ferner mit der Schulausstellung in Unterhandlung treten, die von ihr verlangten, nicht vorhandene Werke anzuschaffen, widrigenfalls sie aus der Sektionskasse anzuschaffen und an einer Zentralstelle für die Mitglieder aufzulegen.

Es würde sich empfehlen, Schultagebücher anzulegen. Dieser Stoff gesammelt und gesichtet, würde in Zukunft für die Reform als Wegeleitung dienen.

Zur Revision der Statuten der Union schweizerischer Frauenvereine wurden noch zehn Paragrafen durchberaten und als Zeit und Geduld erschöpft waren, der Rest dem Vorstand überbunden.

Die Präsidentin brachte ferner den Mitgliedern zur Kenntnis:

I. Dass für das Sommersemester folgende Kurse angeordnet wurden:

1. Kurs für neuere Elektrizität. Physikzimmer Oberseminar. (Dr. Bohren). Sektion I Mittwoch 2 Uhr; Sektion II Dienstag 5 Uhr.
2. Französischkurs (Herren Bögli und Professor Jaberg). Donnerstag 4¹/₂ Uhr. Monbijouschulhaus.
3. Turnspielkurs (Frl. Reinhard). Dienstag 7 bis 8 Uhr. Turnhalle Monbijou.
4. Experimentelle Pädagogik (Herr Seminardirektor Schneider). Seit 4. März jeden zweiten Samstag.

II. Dass wir die Freude haben, der Sektion von folgenden *Ehrenmeldungen* Kenntnis zu geben:

- a) An Frl. H. Schmid, Lehrerin, Länggasse und Frl. L. Merz, Lehrerin. Lorraine, wurden von der schweizerischen Schülerzeitung erste und dritte Preise verabfolgt, an erstere für photographische Aufnahmen von Kindern in Beziehung zu Pflanzen und Kindern in Beziehung zu Tieren, die letztere für Versen und Erzählungen.
- b) Frl. Dr. Graf, unsere werthe Zentralpräsidentin, bisher Sekundarlehrerin, wurde zur Seminarlehrerin promoviert.

Den Geehrten wurde der verdiente und herzlich empfundene Applaus.

Wenn wir hier einiges nur in Bausch und Bogen meldeten, das den engern Kreis der Sektion betrifft, und nur Fragen von allgemeinem Interesse näher ausführten, so soll das heissen: Wir erwarten, dass die Mitglieder ein andermal erscheinen und sich sur place orientieren lassen, und dass wir nicht beabsichtigen, ihnen durch den Bericht in der Zeitung den Besuch der Versammlung zu ersparen, wozu wir um so weniger Grund fänden, als wir jetzt ein bedeutend grösseres „Stammlokal“ haben. -g-

Mitteilung. Das Bild „Lischenmoos im Sommer“ von Frl. Reusser fiel auf Nr. 94.

Sommerstelle für eine Lehrerin. Zu einem neunjährigen Knaben für Unterricht in den obligatorischen Pensen und in der Musik. Nachmittags zur Hülfe an der Kasse des Geschäftes.

Anmeldungen beliebe man an die Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“ zu senden.

Ferienkurse. An der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 15. Juli bis 3. August ein Ferienkursus (XIV. Jahrgang) statt. Die Fächer

sind folgende: Phonetik (Prof. Heuckenkamp), Deutsche Sprache und Literatur (Prof. Heller, Prof. Stosch), Französisch (M. Plessis), Englisch (Mr. Campbell), Religion (Konsistorialrat Prof. Haussleiter), Philosophie (Prof. Rehmke), Geschichte (Prof. Seeck und Bernheim), Kunstgeschichte (Prof. Seeck), Geologie (Prof. Jaekel), Chemie (Privatdozent Dr. Strecker), Physik (Prof. Mie), Zoologie (Prof. Jaekel), Botanik (Prof. Schütt), Hygiene (Geheimrat Prof. Löffler). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische, botanische, physikalische Übungen bzw. Exkursionen, psychologisches Seminar, französische, englische, deutsche Sprachübungen. Ausführliche Programme sind gratis unter der Adresse „Ferienkurse Greifswald“ zu erhalten.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird ihren diesjährigen Kongress, den dritten seit ihrer Begründung, am 24. und 25. Mai in Mannheim abhalten.

Als einziges Verhandlungsthema wird die Frage der sexuellen Pädagogik eingehend erörtert werden. Nach der vorläufigen Tagesordnung sollen folgende Spezialreferate erstattet werden:

Die Aufgabe der Mutter, des Hauses, der Volksschule. — Sexuelle Aufklärung in höheren Schulen, für Abiturienten, Seminaristen, Fortbildungsschulen, auf dem Lande. — Jugendliteratur. — Sexuelle Diätetik.

Hervorragende Mediziner und Pädagogen haben die Referate übernommen. Wir nennen von Ärzten die Herren Gemeinrat Prof. Albert Eulenburg-Berlin, Prof. Kopp-München, Dr. A. Blaschko-Berlin, Dr. E. von den Steinen-Düsseldorf, Dr. W. Fürstenheim-Berlin und Frau Dr. Adams-Lehmann-München; von Pädagogen die Herren Prof. Foerster-Zürich, Köster und Höller-Hamburg, Direktor Prof. Kemsies-Berlin, Prof. Schäfenacker-Mannheim, Hauptlehrer Lacroix und Enderlin, Mannheim, sowie die Damen Frau Prof. Krukenberg-Kreuznach und Frl. Dr. Bäumer-Berlin.

Studien- und Erholungsreise im Juli 1907 der „Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten“. Angesehene Damen und Herren verschiedener Stände haben sich vereinigt, um allen Gebildeten, besonders aber den Lehrern, wirklich billige Sommerreisen zu bieten. Es ist für die diesjährige Reise ein grosser französischer Dampfer von 5000 tons gechartert worden, der zirka 370 Fuss lang ist und über drei Decks verfügt. Dieser steht den Teilnehmern während der ganzen 19tägigen Fahrt zur Verfügung. Die Fahrt beginnt am 16. Juli nachmittags in Marseille und führt zunächst zum Festlande Spanien, nach Barcelona, von dort zur „Perle des Mittelmeeres“, nach Palma auf Mallorca. Von hier wird die Fahrt nach dem schwarzen Erdteil, zur Küste Afrikas, angetreten. Zwei Tage fesselt uns Algier, ebensolange Tunis und Karthago. Nordwärts steuernd nehmen wir einen je eintägigen Aufenthalt in Palermo und Kaormina, ehe wir an dem Vulkan Stromboli und der herrlichen Küste von Salerno bis Amalfi vorbei in Capri landen. Drei Tage bleiben wir darauf in Neapel und Pompeji; drei Tage sind auch für Rom vorgesehen, wohin uns die Eisenbahn von Civita-vecchia in kurzer Zeit bringt. Weiterhin gelangen wir durch die Strasse von Bonifacio nach Korsikas Hauptstadt, Ajaccio, und besuchen dann das Paradies Europas, Montecarlo. Am 3. August vormittags landen wir im Hafen von Genua, von wo die Heimreise beliebig angetreten werden kann. Der Preis von 315 Mark für die ganze 19tägige hochinteressante Reise muss als ausserordentlich billig bezeichnet werden, wenn man bedenkt, dass darin sämtliche gemeinsamen Aus-

gaben enthalten sind, welche entstehen für erstklassige Verpflegung inkl. Getränke (zu den Mahlzeiten), Eisenbahnfahrten II. Klasse von Tunis nach Karthago, von Civitavecchia nach Rom, Wagenfahrten, Führungen, Eintrittsgelder, Aus- und Einbooten, Trinkgelder usw., so dass nur persönliche Ausgaben für Reiseandenken, Postkarten usw. besonders zu zahlen sind. Alleinstehende Damen finden Familienanschluss. Alles Nähere ergeben die Rundschreiben, welche kostenlos abgegeben werden durch die Herren Lehrer O. Hinz, Charlottenburg, Kirchstrasse 35, und H. Mues, Kaufmann, Berlin W 8, Kronenstrasse 15.

Das Insektensammeln. Für Kinder taugt es nicht. Solche jugendlichen Insektensammler, sagt man, beobachten liebevoll die Natur, achten auf jede Regung, jedes Geschehnis in Wald und Flur, und würden durch ihre Tätigkeit vielfach von unnützem Treiben und schlechter Gesellschaft ferngehalten. Nun ja, letzteres mag richtig sein, aber es gibt Beschäftigungen, welche dieselben Vorteile und keine der Gefahren des Insektensammelns für die Jugend in sich bergen. Kinder haben im allgemeinen zu wenig Verständnis für die Daseinsberechtigung anderer Lebewesen, sind in ihrem Empfinden zu sehr von sinnlichen Eindrücken abhängig. Käfer und Schmetterlinge schreien nicht, wenn man sie lebendig spiest, und das Zappeln und Sichkrümmen an der Nadel ist doch nur ein Zeitvertreib, so empfindet das Kind. Will man in diesem Freude an der Natur wecken, es zur Beobachtung der Natur anleiten, so lasse man es Steine oder Muscheln sammeln und nicht Insekten. Hierbei wird ein feinführendes Herz nicht verletzt, kindlich mitleidiges Empfinden nicht abgestumpft; hier gibt es kein Jagen, Hetzen und Peinigen geängstigter Geschöpfe; hier windet sich kein fühlendes Wesen in qualvollem Todesschmerz. Wer aber Insekten jagt und zu fangen sucht, schenkt der ihn umgebenden Natur keinen Blick, läuft achtlos an allem vorüber und sieht nur die lebende Beute, die fliehend sich ihm zu entziehen sucht.

(„Tierschutz-Korrespondenz“, herausgeb. vom Berliner Tierschutz-Verein.)

Der Stannioleertrag vom April kann erst in nächster Nummer mitgeteilt werden.

Sendungen gingen ein von Frl. C. M., Interlaken. Frl. M. H. und M. H., Lenzburg. Frl. B. M., Zofingen. Mädchenprimarschule St. Gallen. Frl. R. J., Studen bei Brügg. Frl. A. P., Spitalacker, Bern. Unterschule Vorderwald bei Zofingen. Frl. B. H., Aarau. Frl. L. O., Dotzigen. Frl. L. F., Herisau. Frl. M. A., Büren a. A. Frau St., Sonnenhof, Horgen. Frl. M. A., Läuelfingen. Frau M. G.-G., Egg bei Lützelflüh. Unterschule B., Münchenbuchsee. Ecole sup. comm., Lausanne. Frl. E. G., Sektion Biel. Frl. E. O., Hirschthal, Aargau. Frl. R. S., Lauwil. Fortbildungsschule für Töchter, Winterthur. Frl. E. W., Klasse IV, Matten bei Interlaken. Frl. A. S., Eriswil. Frl. E. R., Gümligen, Unterschule. Frl. M. H., Lenzburg. Frl. M. K., Langnau. Unterschule Bigelberg bei Lützelflüh.

Allen Geberinnen herzlichen Dank.

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

Emma Grogg-Küenzi.

Markenbericht pro April 1907. Nachstehende Sendungen werden bestens verdankt:

Frl. J. S., Lehrerin, Bern. Breitenrain. Frl. L. O., Lehrerin, Dotzigen (alle Marken brauchbar). C. M., Interlaken. Frl. P., Lehrerin, Matte, Bern. Frau N., Sanatorium Oberwaid, St. Gallen. Unterschule Lauwil und R. S.,

Lehrerin. Frl. M. A., Lehrerin, Läufelfingen. Frau L. Z., Privatlehrerin, Bern. Frl. J. Sch., Lehrerin am Seminar Monbijou, Bern, und Seminarklassen I und II. Frau D. R., Bern. F. B., Aarau. Frl. S. E., Lehrerin, Zürich V. Frl. M. P., Lehrerin, Hohfluh. Poststempel Olten, Obere Stadt. E. R., Unterschule Gümli-
ligen. Frau Sch., Drogerie, Signau (Stanniol).

J. Walther, Lehrerin, Kraingasse 35.

Unser Büchertisch.

Le rôle de l'acheteur dans les conflits économiques, par A. de Morsier. Foyer solidariste de librairie et d'édition, St. Blaise près Neuchâtel. Prix 80 cts.

Wer sich über die Bestrebungen — die Notwendigkeit sowohl als die Ziele und Erfolge — der Sozialen Käuferliga gründlich belehren will, der greife zu der genannten Schrift, die in übersichtlicher Weise alles Wissenswerte bietet. Die Zeit sollte bald vorüber sein, da das einzige Bestreben des Käufers dahin geht, möglichst wohlfeil einzukaufen, unbekümmert um diejenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihm dazu verhelfen. Oder hast du, liebe Leserin, beim Einkauf eines Kleidungsstückes zu sehr niedrigem Preis noch nie den Wunsch gehegt: „Könnte ich doch der fleissigen Arbeiterin, die bis tief in die Nacht nähte, einen Franken oder zwei geben, so würde ich mich doppelt meines guten Handels freuen!?“ — Der Käufer fängt an, über die Bedingungen, unter denen die ihm gelieferte Ware hergestellt wurde, nachzudenken. Je mehr er inne wird, welche grosse Macht er — namentlich im Verein mit den andern Käufern — im Handel darstellt, um so nachdrücklicher wird er darauf dringen, dass diejenigen, die sich für ihn bemühen, dies unter menschenwürdigen Bedingungen tun. Durch Nachdenken wird er dazu kommen, jedenfalls in erster Linie die Übelstände abzustellen, die er bisher selber verursacht hat: Einkäufe des Abends spät, am letzten Tag der Festzeit, verspätete Bestellungen, die Nacharbeit oder Sonntagsarbeit nötig machen, herunterdrücken des festgesetzten Preises, Nichtbezahlen der Rechnungen u. s. w. u. s. w. Je mehr das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen geweckt und geschärft wird, um so mehr wird er an der Hebung vorhandener Übelstände arbeiten, — und aus einzelnen besteht ja die Gesamtheit. Der Käufer soll und wird dahin kommen, da einzukaufen, wo unter den besten Bedingungen gearbeitet wird; denn er wird sich sagen, dass in jeder Hinsicht gut gestellte Arbeiter leistungsfähiger sind, ihm also bessere Arbeit liefern, als solche, die schlecht gehalten sind. Sieht aber der Fabrikant einmal ein, dass die Fürsorge für seine Arbeiter ihm bei seinen Kunden als wirksame Empfehlung dient, so wird er vielleicht die Unsummen, die er jetzt für eine vielfach schädliche, jedenfalls immer unschöne Reklame auswirft, künftig in seinem eigensten Interesse zur Besserstellung seiner Arbeiter verwenden.

Am 22. April, abends 8 Uhr, hat im Palmensaal in Bern eine öffentliche Versammlung der Schweizerischen sozialen Käuferliga — nachmittags war die Mitglieder-Versammlung — stattgefunden. Aus den mannigfachen Besprechungen seien hauptsächlich zwei Punkte hervorgehoben:

1. Die Gefahren der Heimarbeit für das konsumierende Publikum, das nicht genug bedenkt, welche verschiedensten Ansteckungskeime ihm mit der Ware ins Haus geschleppt werden können.